

## **Zur Entstehung**

Zu meinem 50. Geburtstag am 04. April 1992 hatte ich mir von meiner Familie eine Reise nach Habendorf gewünscht, daß ich vor 46 Jahren mit meiner Familie verlassen mußte. Begleiten sollten mich meine Ehefrau Bärbel, mein Sohn Martin und meine Schwiegertochter Teresa ( Resi ). Da Resi bis 1974 in Oberschlesien gelebt hat, war sie noch der polnischen Sprache mächtig und uns eine wertvolle Dolmetscherin.

Vom 11.07.1992 bis 18.07.1992 setzten wir unseren Plan in die Tat um. Mit vielen neuen Eindrücken kehrten wir in den Westerwald zurück.

Als wir daheim von unseren Eindrücken und Erlebnissen erzählten, zeigte mir meine Stiefmutter die Aufzeichnungen meines 1986 verstorbenen Vaters über Habendorf. Mein Vater hatte alles was er über Habendorf wußte, niedergeschrieben, so wie es ihm gerade in den Sinn gekommen war.

In mir reifte der Plan, diese Aufzeichnungen in eine entsprechende Form zu bringen und sie durch meine Erkenntnisse und Bilder, die wir im Juli 1992 gesammelt hatten, zu ergänzen.

Da ich zu dieser Zeit die ersten Gehversuche mit einem PC gemacht hatte, begann ich im Frühjahr 1993 meinen Plan in die Tat umzusetzen. Es entstanden die Teile 1 u. 2. Kopien davon ließ ich einigen Verwandten und Bekannten zukommen.

1996 erhielt ich einen Anruf von dem mir bis dahin unbekanntem Herrn Johannes Leuchtenberger aus Lingen an der Ems. Herr Leuchtenberger berichtete, daß er aus Langenbielau stamme und der Obmann des ehemaligen Kreises Reichenbach sei. Er war, auf welchen Wegen auch immer, in den Besitz meines Aufsatzes gelangt. Da er im Besitz von sehr viel Heimatliteratur ist, die im Buchhandel nicht mehr erhältlich ist, fertigt er Kopien von diesen Kostbarkeiten an und bietet sie zum Verkauf den interessierten Leuten an.

Er hatte Interesse daran, auch meinen Aufsatz über Habendorf zu veröffentlichen und bat mich um die entsprechende Erlaubnis. Ein kommerzieller Gewinn lasse sich allerdings nicht erzielen, da mit den geforderten Preisen lediglich Kopier – und Versandkosten abgedeckt wären.

Ich erklärte mich einverstanden, wollte vor einer Veröffentlichung alles doch noch einmal gründlich überarbeiten, denn es hatten sich bei der ersten „Ausgabe“ doch einige Fehler eingeschlichen.

Im Juli nahm ich mir alles noch einmal vor. Danach erhielt Herr Leuchtenberger eine Kopie von mir, die er dann vervielfältigte und zum Verkauf in der „Hohen Eule“ anbot. Nach meinen Informationen hat Herr Leuchtenberger ca. 80 bis 100 Exemplare hergestellt. Von einem Vetter meines Vaters erfuhr ich, daß er das letzte Exemplar von Herrn Leuchtenberger erworben hatte. Vereinzelt erhielt ich auch Anrufe von Nichthabendornern, die sich mit der Erforschung ihrer Familien beschäftigten und durch den Aufsatz weitere Spuren zu finden hofften.

Inzwischen hatte mich immer mehr die Neugier gepackt. Ich suchte eine fundierte Erklärung darüber, ob unsere Heimat wirklich urpolnisches Gebiet sei und daß durch den zweiten Weltkrieg ein historisch begründeter Rechtszustand wieder hergestellt wurde. Ich nutzte die Freizeit während eines Kuraufenthaltes, zu diesem Thema viel Literatur durchzuforschen.

Hierbei stieß ich auf so manche Textpassage, welche die Erinnerungen meines Vaters an Habendorf bestätigte bzw. ergänzte. Außerdem konnte ich mir jetzt ein objektives Bild über die Geschichte Schlesiens machen.

Da sowohl die geschichtliche Zusammenhänge, als auch die Ergänzungen zu Habendorf mir auch für die Leser interessant erschienen, entschloß ich mich dazu, dem Aufsatz „Mein Heimatdorf“ noch einen Anhang anzugliedern. Auch diesen Anhang wollte Herr Leuchtenberger veröffentlichen. Anfang 1997 erhielt ich von Herrn Leuchtenberger ein Exemplar des gebundenen Anhangs.

Im Laufe der Jahre entdeckte ich immer mehr Bilder über Habendorf, mit denen ich gerne die bisherige Ausgabe von Habendorf illustriert hätte. Außerdem bot mir der zwischenzeitlich erworbene Scanner die Möglichkeit Bilder in den Text einzufügen. Leider erwiesen sich die von mir 1996 erstellten elektronischen Sicherheitskopien als untauglich, die Ergänzungen auf einfache Art und Weise durchzuführen. Somit war ich gezwungen das Ganze nochmals zu schreiben. Ich benutzte in den Monaten Januar und Februar 2003 die Gelegenheit, um nochmals den Text zu bearbeiten, weitere Bilder einzufügen und auch um einige Fehler auszumerzen.

Damit ist nun ein überarbeiteter, dreiteiliger Aufsatz über Habendorf entstanden.

*Rainer Karger*

**Hilgert im Februar 2003**

## **ZU DEN VERFASSERN**



**Erich Karger**

Geboren: 06.05.1912 in Habendorf, Kreis Reichenbach im Eulengebirge.

Vom 08. 04. 1918 bis 31.03.1926 Besuch der evangelischen Volksschule in Habendorf.

Danach Lehre zum Elektromonteur in Weigelsdorf.

Von Dezember 1939 bis Ende 1945 Kriegsdienst, Dienstverpflichtung in der Rüstung, Volkssturm in Breslau, russische Kriegsgefangenschaft.

Am 08.01.1946 nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft wegen Malaria und abenteuerlichem Fußmarsch wieder in Habendorf eingetroffen.

02.04.1946 Vertreibung aus Schlesien nach Ostfriesland.

08.09.1951 Umsiedlung nach Rheinland – Pfalz ( Selters / Westerwald )

05.03.1955 Umzug nach Höhr – Grenzhausen / Ww. zur Arbeitsstelle.

Ab 01.03.1974 Rentner in Höhr - Grenzhausen .

Am 26.05.1986 in Koblenz verstorben.



**Rainer Karger**

( Sohn v. Erich Karger )

Gartenstraße 28

56206 Hilgert

Tel.: 02624 7699

Geboren 04.04.1942 in Reichenbach / Eulengebirge.

Wohnhaft in Habendorf Kreis Reichenbach / Eulengebirge.

02.04.1946 Vertreibung aus Schlesien nach Ostfriesland.

Von April 1948 bis März 1956 Besuch der Volksschule in Nordgeorgsfehn / Ostfriesland, Selters Ww, Höhr – Grenzhausen Ww.

Von April 1956 bis September 1959 Ausbildung zum Fernmeldehandwerker beim Fernmeldeamt 2 in Koblenz.

Von Oktober 1959 bis September 1960 Tätigkeit als Fernmeldehandwerker beim Fernmeldezeugamt in Koblenz.

Von Oktober 1960 bis Dezember 1998 Tätigkeit zunächst als Fernmeldehandwerker und dann als technischer Beamter beim Fernmeldeamt 1 Koblenz bzw. der Netze – Niederlassung Koblenz der Deutschen Telekom AG.

Seit 1. Januar 1999 im Ruhestand.



